

Persistenter Identifier: 1580125921904_1884

Titel: Professor Dr. G. Jägers Monatsblatt : Zeitschrift für Gesundheitspflege u. Lebenslehre

Autor: Jaeger, Gustav

Ort: Stuttgart

Datierung: 1884

Signatur: XIX/218.4-2,1884

Strukturtyp: volume

Lizenz: <https://creativecommons.org/publicdomain/mark/1.0/deed.de>

PURL: https://digibus.ub.uni-stuttgart.de/viewer/image/1580125921904_1884/1/

Abschnitt: Der Erfinder der Normalkleidung

Strukturtyp: article

Lizenz: <https://creativecommons.org/publicdomain/mark/1.0/deed.de>

PURL: https://digibus.ub.uni-stuttgart.de/viewer/image/1580125921904_1884/39/LOG_0018/

Prof. Dr. G. Jägers Monatsblatt.

Organ

für Gesundheitspflege und Lebenslehre.

Dritter Jahrgang.

Erscheint in 12 Nummern zum Abonnementspreis von vier Mark. Die einzelne Nummer kostet 40 Pfennig. — Inserate: die durchlaufende Pettizeile oder deren Raum 20 Pfennig. — Man abonnirt bei W. Kohlhammers Verlag Stuttgart oder bei der nächsten Post resp. Buchhandlung.

Stuttgart.

№ 2.

Februar 1884.

Inhalt:

Meine Vorträge in Wien. — Die Preise der Normal-Bekleidungsgegenstände. — Marinekleidung. — Kleinere Zeitheilungen: Horaz über Liebesdunst, Vogelseuche, Hungerdunst, Humilität, Pettizelle, Freis Reuter's Kenntnisse der Duff-Seele, Obst und Woll, Kamelwolle und Ohrenfaulen. Lessing über die Duff-Seele. — Briefkasten. — Das Zukunfts-Kostüm bei meinem Wiener Vortrage. — Anzeigen.

Meine Vorträge in Wien.*)

(Urtheile der Wiener Journale.)

Da von den Referaten der verschiedenen Wiener Zeitungen über meinen Vortrag nur das der Neuen freien Presse die Kunde durch die Blätter gemacht hat und dieß zu einigen irrigen Auffassungen führte, so bemerke ich zunächst folgendes: Wer weiß, daß es hauptsächlich die „Neue freie Presse“ war, die nach meinem Vortrag in Baden-Baden die in den Zeitungen gegen mich ausgebrochene Heze verschuldete und bis zu diesem Zeitpunkt für meine Sache nur spöttische Bemerkungen und Ungünstiges zu berichten hatte, wird begreifen, daß ich in Wien von allen Seiten zu der in diesem Referat zu Tage getretenen Schwelung beglückwünscht wurde.

Außerdem will ich zur Ergänzung und damit meine Leser einen vollständigeren Einblick in den Erfolg meines Auftretens in Wien gewinnen, die maßgebendsten Wiener Blätter sprechen lassen. Zuerst wurde ich schon vor meinem Vortrag durch folgenden Artikel des „Neuen Wiener Tageblattes“ vom 5. Januar 1884 begrüßt:

Der Erfinder der Normalkleidung.

„Eine interessante Erscheinung tritt heute zum ersten Male als Missionär vor das Wiener Publikum. Professor Gustav Jäger aus Stuttgart, der einstige Direktor des an der Theilnahmslosigkeit Wiens zu Grunde gegangenen Thiergartens, hält seinen ersten Vortrag in

*) Obiger Aufsatz steht als Separatabdruck meiner Leserschaft in jeder gewünschten Menge behufs Propaganda gratis zur Verfügung. Jäger.

Wien über die von ihm konstruirte Normalkleidung. Professor Jäger! Ah, der Seelenriecher! Jawohl, der Seelenriecher. Paul Niemeyer hat noch einen Spott-Titel für ihn geschaffen: der Schneiderkönig.*) Die „medizinischen Kreise“ verhalten sich überhaupt ziemlich skeptisch Jäger gegenüber, wie sie es ja auch bei den ihnen gar nicht geläufigen Erscheinungen des Hypnotismus thun. Mit vornehmer Ablehnung läßt sich aber Jäger nicht abfertigen, er hat Eines für sich: den Erfolg. Gustav Jäger ging nicht leichtsinnig ans Werk, er hat vor nun vollen fünfzehn Jahren seine Studien über Gesundheitspflege begonnen und trabirt die Wolle seit zwölf Jahren mit unläugbar immer mehr zunehmendem praktischen Erfolge. So kann er denn Angriffe jeder Art, darunter in erster Linie die Verhöhnung, mit Seelenruhe aufnehmen. Als echter deutscher Professor mußte er seine Theorie von der gesündesten Kleidung für den Menschen, nämlich der aus Schafwollstoffen, in ein wissenschaftliches „System“ bringen, und er that dies in einem „Die Entdeckung der Seele“ betitelten Werke. Damit war dem leichtfüßigen und leichtlebigen Wiße Thor und Thor geöffnet. Zwei Schriftsteller der Gegenwart brachten die Nase, dieses beim Menschen ohnehin genug verkümmerte Organ, zu Ehren, Emile Zola und Gustav Jäger. Mit der beneidenswerthen Schnüffelkraft des Hundes haben beide „alle Gerüche dieser holden Erdenküche“ ausgewittert; der Eine benützt seine Erfahrungen für die Kunst seiner Darstellung, der Andere für die Begründung seiner Wissenschaft. Das Schlagwort „Seelenriecher“ bildete sich von selbst, und, wie das schon im Leben einmal ist, der Spaß flatterte durch die ganze Welt, indeß sich der Ernst der Sache nur mühsam seine Stellung eroberte. Wie eingeschworene Mitglieder einer Kaste gingen die ersten Wollmenschen herum, erkenntlich durch den von der Gewöhnlichkeit auffallend abweichenden Schnitt ihrer Habits. Jetzt gibt es nicht tausende, sondern hunderttausende von Wollmenschen in Deutschland, und die mit Anfertigung der Normalkleidung beschäftigten Fabriken können nicht genug arbeiten, um den Bestellungen nachzukommen. Auch in Wien sind Normalmenschen keine Seltenheit mehr, jeder, der es ist, lobt sich's über die Maßen und kümmert sich um Seelenriecherei und physiologisch-philosophische Begründung nicht im geringsten. Ihm ist wohl, auch ohne System.“

„Gustav Jäger hat vollständig Recht, wenn er in einem seiner praktischen Handbücher über die Normalkleidung sagt — lauter empfehlens- und lesenswerthe Schriften — das Wollregime sei über die Maßen revolutionär und rüttle nach allen erdenklichen Richtungen an den gewohnten, also herrschenden Verhältnissen. Und mit Stolz kann er beifügen: „Das Wollregime hat sich gewissermaßen heimlich und von unten her in das bestehende Gebäude der sozialen Ordnung eingeschlichen, unbeachtet, oder verlacht und bespöttelt von den Machthabern

*) So weit reicht Niemeyers Wit; nicht, den Titel gab ich mir selbst. (Jäger.)

und Vertretern der bestehenden Verhältnisse. Dieses harmlose Stadium ist vorüber.“ Ganz richtig. Aber der Kampf währt noch immer, und daß Gustav Jäger der energischste, tüchtigste, begeistertste Feldherr für sein wirklich humanes Unternehmen ist, darüber kann kein Zweifel bestehen. Sehen wir doch ab von allenfalligen Schrullen, von anscheinend überflüssiger Pedanterie; Gustav Jäger hat nicht allein seine eigene Erfahrung als Zeugin, er kann sich bereits auf die große Oeffentlichkeit berufen. Freilich muß man ein ganzer Normalmensch sein; „das Wollregime leidet noch in großer Ausdehnung an dem Fluche der Halbheit“ — klagt er an einer Stelle. „Nicht die Hälfte der Wollenen trägt den richtigen Rock, nicht der Hundertste das richtige Beinleid; der Eine hat die richtige Hauptkleidung ohne die richtige Nebenkleidung; der Eine das richtige Lager ohne die Kleidung, der Andere umgekehrt. Mit dem Schlafen bei offenem Fenster ist es ähnlich.“ Für Auskunft hat Gustav Jäger auf das ausgiebigste gesorgt; er publizirt seit zwei Jahren auch eine eigene Monatschrift; er kontrolirt die Fabrikation der Stoffe, er ist überall am richtigen Orte der richtige Mann. Er verdient unsere Sympathie; er will ein gutes Werk ausführen, er will die Gesundheit der Menschen erhalten. Wenn nur die Anschaffung der vollständigen Normal-Ausstattung etwas billiger zu stehen käme. Aber Schafwolle notirt leider noch immer zu hoch. In einem Buche sagt Gustav Jäger, er sehe schon, es werde nothwendig sein, ein neues Kampfmittel zu schaffen, nämlich die Bildung eines Vereins mit Wanderversammlungen — es scheint seither nicht mehr nothwendig geworden zu sein, höchstens daß er selbst in der Arena erscheint und persönlich Propaganda macht, wie er es heute in Wien beginnt. Er trägt im Bösendorfer Saale vor. Es würde mich freuen, brauchte er für einen nächsten Vortrag den großen Musikvereinsaal. Der „Seelenriecher“ ist ein ernster Mann und sein Beginnen ein ernstes. Mit der Konstatirung dieser Thatsache sei er in Wien begrüßt.“

Friedrich Pegg.

Daselbe Blatt berichtet in seiner Nummer vom 6. Januar über den Vortrag folgendermaßen:

„(Professor Gustav Jäger), der Erfinder der Normalkleidung, hat gestern Wien erobert, das heißt, jenen Theil von Wien, der den Bösendorfer Saal, und zwar bis zum Erdrücken füllte. Der Vortrag fand zum Besten des bekannten humanitären Vereines „Zukunft“ statt — der Verein kann sich gratuliren, Professor Jäger aber auch. Er wurde bei seinem Erscheinen mit Applaus empfangen. Eine stämmige, nicht hoch gerathene Figur, kluge, brillenbewehrte Augen in einem vollbärtigen Gesichte, schwarzblauer Tritotfrack, eine rothe, herabhängende Kravatte mit Goldfransen, im Anzuge so schon das Schwarzrothgold der Gesinnung manifestirend — die Sprache wieder läßt sofort den Schwaben erkennen. Er verstand das Publikum vorzüglich zu behandeln,

er sprach streng zur Sache und in ernstester Darlegung, bis er sah, daß er sich gehen lassen konnte, dann folgte eine Witzrakete auf die andere, ein polemischer Ausfall auf den andern, und Beifall und Zustimmung machten sich anhaltend laut, oftmals den Vortrag unterbrechend. Er setzte klar auseinander, wie er zu seiner Entdeckung kam, führte den Hörer Schritt für Schritt neben sich, immer nur mit Thatfachen und Erfahrungen rechnend, und belehrte, wie dies deutlich an der Versammlung zu bemerken war, im Lauf zweier Stunden auch den hartnäckigsten Zweifler, oder nöthigte ihm wenigstens die Anerkennung ab, „es sei doch was dran“. Man konnte die lebhafteste Anregung am besten bemerken an der großen Bewegung im diskutirenden Publikum während der Ruhepause, nachdem er ununterbrochen anderthalb Stunden gesprochen hatte. Sowohl da, als zu Ende brach stürmischer Applaus los. — Das Publikum bestand zumeist aus Herren; die Damen waren in auffallender Minorität. Offenbar dachten unsere Damen, die Normalkleidung sei nur für Herren erfunden, indeß sie ebenso gut für Damen ist und jeder verheiratete Normalmann eine Normalfrau haben muß, soll sich das System vollends bewähren. Wir hätten gerne eine diesbezügliche Apostrophe an die Damen in dem Vortrage gehört, auch schon deshalb, um alle Toiletteschmerzen zu bannen. Professor Jäger sagte übrigens selbst zum Schlusse, er wisse ganz wohl, daß er Manches nicht gesagt, was er hätte sagen sollen, und Manches gesagt, was er hätte nicht sagen sollen. Wie sehr er allen Anwesenden aus der Seele gesprochen, bei seinen scharfen Tieben beispielsweise wider die fehlerhafte moderne Erziehungsmethode, bewies der spontane, wirklich donnernde Applaus. Mit dem Principe und mit der Ausführung in der bereits hinreichend bekannten Form der Kleidung hat er sein gestriges Publikum erobert, mit dem Probekostüme neuester Façon, das er nach der Pause produzirte, vorderhand nicht, so zutreffend auch die kulturhistorische und hygienische Begründung hierfür war. Mit seinem persönlichen Auftreten gewann sich Professor Jäger die Sympathien Aller; er gab sich natürlich, vielfach ungenirt, frisch, geistreich, humorvoll und von imponirender Zuversicht in den vollen Sieg seiner Sache. Da er erst wenig über fünfzig Jahre alt ist, wird er ihn — wir glauben es auch — noch selbst erleben. Der Großmeister, Pardon, der Vorstand der „Zukunft“ gab dem Gast zu Ehren nach der Vorlesung ein Souper im „Hotel Munsch“.

Die sogenannte alte „Presse“ urtheilt in ihrer Nummer vom 6. Januar über den Vortrag in nachstehender Weise:

Das Evangelium der Wolle.

Vortrag, gehalten über „das Wollregime“ von Professor Gustav Jäger zu Gunsten des Vereines „Zukunft“.

„Bevor wir ihn sahen, wußten wir, daß Jäger ein interessanter Mann sei. Es ist bekannt, daß er mit dem Eifer eines Apostels,